



Grußwort der

Unterabteilungsleiterin

im Bundesministerium für Bildung und Forschung,

Susanne Burger,

anlässlich der

Internationalen Fachtagung:

„Work-based Learning - Renewing Traditions“ im

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Bonn

am 4. Dezember 2013

,

Sehr geehrter Herr Prof. Weiß,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

sehr geehrte Expertinnen und Experten,

Ich freue mich dass wir auf dieser Internationalen Fachtagung: „Work-based Learning - Renewing Traditions“ hier im BIBB die Gelegenheit haben, dieses weltweit diskutierte Thema zu vertiefen und begrüße Sie auch im Namen des

Bundesministeriums für Bildung und Forschung sehr herzlich.

Wir haben in den letzten Jahren ein wachsendes Interesse vieler Staaten an erfolgreichen Modellen beruflicher Bildung erlebt. Deutschland mit seinem „dualen“ System ist dabei ein gefragter Ansprechpartner. Unsere Berufsausbildung gilt als eine wesentliche Grundlage der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und des gesellschaftlichen Wohls bei uns. Gerade die Kombination aus berufsschulischer und praktischer Ausbildung im Betrieb erhöht die Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen und sichert den Übergang ins Berufsleben. Wir haben uns sehr gefreut, dass auch der Deutschlandbericht der OECD-Studie »Skills beyond School« in diesem Jahr diese positiven Aspekte hervorgehoben hat. Dies sehen wir als Aufgabe und Chance, andere Staaten bei Ihrem Bestreben für eine bessere Berufsausbildung zu unterstützen.

Um dies mit Leben zu füllen, hat die deutsche Bundesregierung im Juli dieses Jahres erstmalig ein Strategiepapier für die internationale Berufsbildungsk Kooperation beschlossen. Auf dieser Grundlage haben wir im Bundesinstitut für Berufsbildung eine Zentralstelle für internationale Berufsausbildungsk Kooperation gegründet. Das BIBB mit seinem wissenschaftlichen Hintergrund und seinen langjährigen Kooperationserfahrungen im Ausland ist dafür aus unserer Sicht genau der richtige Partner.

Wir haben im soeben verhandelten Koalitionsvertrag beschlossen, die internationalen Berufsbildungsk Kooperation weiter zu betreiben und die Europäische Ausbildungsallianz

der EU-Mitgliedsstaaten durch Beratung und Leuchtturmprojekte weiter zu unterstützen. Weiterhin wollen wir weltweit mit Partnerländern in Bezug auf die Modernisierung von erfolgreichen Berufsbildungssystemen zusammenarbeiten. Dies ist eine klare Bestätigung unserer bisherigen Arbeit und der Strategie zur internationalen Berufsbildungszusammenarbeit.

Gemeinsam mit unseren Partnerstaaten innerhalb Europas und weltweit haben wir in den letzten Jahren ein breites Spektrum an Handlungsfeldern und Instrumenten entwickelt, die wir jetzt konsequent ausbauen wollen:

Die seitens des BMBF im Dezember 2012 gestartete und von der Europäischen Kommission am 02.07.2013 offiziell übernommene europäische Ausbildungsallianz muss weiter vorangetrieben werden. Wir wollen das Angebot und die Qualität von Lehrlingsausbildung in der EU verbessern. Darüber hinaus, und dazu trägt diese Konferenz bei, soll eine positive Einstellung gegenüber Lehrlingsausbildung und arbeitsplatzbasiertem Lernen erreicht werden. Zudem haben die EU-Jugendbeschäftigungskonferenzen am dritten Juli in Berlin und am zwölften November weitere wichtige Impulse zur Unterstützung der jungen Generation gegeben. Alle Akteure stimmen überein, dass die zum Teil sehr hohe Jugendarbeitslosigkeit in einigen EU-Ländern nicht hinnehmbar ist. Jetzt müssen die abgestimmten Maßnahmen auf nationaler Ebene umgesetzt werden.

Ein weiterer Erfolg sind die europäischen Bildungsprogramme. Im Jahr 2012 wurden in Deutschland von der Nationalen

Agentur für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) im Bereich Berufsbildungsmobilität LEONARDO Förderungen für über 18.000 Stipendiatinnen und Stipendiaten in 700 Projekten bewilligt. Damit setzt sich der starke Anstieg der beantragten und bewilligten Lernaufenthalte weiter fort. Die Zahl der Teilnehmenden im Bereich der Erstausbildung hat sich von 2007 bis 2012 verdoppelt. Derzeit sind circa 4 Prozent der deutschen Auszubildenden und Berufsfachschüler und –schülerinnen mobil. Wir wollen, dass 2020 10 Prozent der Auszubildenden und Berufsschüler mobil sind.

Mit dem neuen Bildungsprogramm Erasmus+, dem neuen EU-Programm für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport, haben wir dafür die besten Voraussetzungen geschaffen. Mit einem Budget von 14,7 Mrd. Euro für die nächsten sieben Jahre ist das Finanzvolumen im Vergleich zum Vorgängerprogramm trotz Finanzkrise um über 40 Prozent gewachsen. Dafür hat sich Deutschland bereits während der Verhandlungen stark gemacht. Nach dem Europäischen Parlament hat auch der Rat der EU seine Zustimmung zu Erasmus+ gegeben. Somit kann das Programm zum 1. Januar 2014 pünktlich starten.

Die EU-Bildungsprogramme bringen junge Menschen zusammen und stärken den Bildungsraum Europa. Denn was wir in Europa brauchen, ist die Bereitschaft, innovativ zu sein, in Bewegung zu bleiben, Offenheit zu bewahren und über den Tellerrand in die Welt zu blicken.

Meine Damen und Herren,

im Bundesministerium für Bildung und Forschung haben wir unsere internationalen Berufsbildungs Kooperationen kontinuierlich ausgebaut. In multilateralen Konferenzen und bilateralen Arbeitsgruppen werden gemeinsame Kooperationsprojekte abgestimmt. Ziel des Austausches ist u.a. die pilothafte Entwicklung von Berufsbildungsstandards, die Entwicklung von Weiterbildungsprogrammen für Ausbildungspersonal und die Qualitätssicherung. Gemeinsam mit unseren Partnerstaaten wollen wir die Beschäftigungsfähigkeit von Jugendlichen auf der Grundlage einer praxisnahen Ausbildung erhöhen.

Die Umsetzung der Projekte durch Forschungsaustausch und Systemberatung erfolgt durch staatliche Institutionen wie dem BIBB und Bildungsinstitutionen im jeweiligen Partnerland sowie privaten Aus- und Weiterbildungsanbietern. Letztere unterstützt die Initiative iMOVE (International Marketing of Vocational Education) bereits seit vielen Jahren auf ihrem Weg ins Ausland.

Das BMBF unterstützt zudem den Berufsbildungsexport durch eine Förderrichtlinie, die wir in den kommenden Jahren insbesondere auf Aus- und Weiterbildungsanbieter ausrichten werden, die noch nicht im Ausland aktiv sind. Das aktuelle Trendbarometer von iMOVE zeigt, dass bereits fast jeder vierte Bildungsanbieter im Ausland aktiv ist. Praxisnahe qualitativ hochwertige Bildungsangebote sind dabei ein entscheidender Wettbewerbsvorteil.

Zusätzlich wird das BMBF im Rahmen eines Strategieprojektes mit dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag

(DIHK) an 11 Auslandshandelskammern in Europa und weiteren Ländern Ansprechpartner für die praxisnahe Ausbildung fördern. Wichtiger Partner ist dabei die deutsche Industrie vor Ort, da sie zum einen gut ausgebildete Fachkräfte benötigt und zum anderen ihr Know-how und ihre Technik für die Aus- und Weiterbildung zur Verfügung stellt.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wer für Akzeptanz und nachhaltige Implementierung seiner Initiativen sorgen will, muss die wichtigsten Partner frühzeitig einbinden. Deshalb freue ich mich, dass ich in unserem Kreis heute Vertreterinnen und Vertreter der Sozialpartner von Bildungsanbietern, aus der Wissenschaft und von internationalen Organisationen begrüßen kann. Wissenschaftliche Impulse sind entscheidend für die Evaluation und die Weiterentwicklung bestehener Systeme. Ich danke Ihnen schon jetzt für Ihre Hinweise und Anregungen und wünsche Ihnen einen erfolgreichen Konferenzverlauf!